

Liebe Freunde und Förderer von Elote e.V.,

seit über einem Jahr ist die Corona-Pandemie weltweit das vorherrschende Thema. Es liegen herausfordernde Monate mit weitreichenden Entbehrungen hinter uns, Monate, in denen jede und jeder Einzelne aufgefordert war, sich solidarisch mit Menschen zu zeigen, deren Gesundheit besonders gefährdet war, mit jenen, die den Folgen der Pandemie bis weit über die eigenen Belastungsgrenzen hinaus entgegentreten sind, und mit den Teilen der Gesellschaft, die die Folgen der Pandemie am schwersten trafen.

In den letzten Tagen haben nun eine an Fahrt gewinnende Impfkampagne, sinkende Infektionszahlen und diverse Lockerungen der Corona-Maßnahmen in Deutschland und einigen anderen „reicheren“ Nationen zu einer neuen Zuversicht auf ein Ende der Pandemie beigetragen. Auch wenn der Virus nicht verschwinden wird und etliche Herausforderungen uns weiterhin beschäftigen werden, sehen viele wieder ein Licht am Ende des Tunnels und blicken wieder positiver auf das, was die Zukunft bringen mag.

Es ist nun auch an der Zeit, die Lehren aus der Krise zu ziehen. Wie beugt man Seuchen und andere Krisen am besten vor? Wie lindert man die Krisenfolgen und stärkt besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen weltweit für kommende Herausforderungen? Und wie bekämpft man Krisen effektiv und frühzeitig? Die gesellschaftlichen Debatten in den vergangenen Monaten haben mir wieder einmal eindringlich gezeigt, welche Bedeutung der Schutz von Umwelt, natürlichen Lebensräumen und Biodiversität (auch zur Verhinderung der Ausbreitung von Wildtieren stammender Viren), verantwortungsbewusste Regierungsführung, ein handlungsfähiger Sozialstaat, soziale Gerechtigkeit, eine gesunde und an den Prinzipien der Nachhaltigkeit geleitete Wirtschaft, international kooperierende Wissenschaft und Forschung, an Fakten orientierte Medien, und – last but not least – Bildung und Gesundheit für Gegenwart und Zukunft in unserer globalisierten Welt haben.

Zur weiteren Bekämpfung und zur Aufarbeitung der Pandemiefolgen wird dem gemeinsamen Miteinander weiterhin eine zentrale Rolle zukommen: Solidarität ist nötig mit den Menschen, die bislang am stärksten unter Corona gelitten haben. Diese Solidarität fängt vor der Haustür an und ist bis an von uns weit entfernte Orte nötig. Denn anders als bei uns finden sich Menschen in den Ländern des globalen Südens weiterhin mitendrin in der Coronakrise, am augenscheinlichsten gerade in Indien.

Aber auch in Ländern wie Guatemala leiden die Menschen unter den gravierenden Folgen, Schulen müssen geschlossen bleiben, die zarten Entwicklungserfolge ganzer Regionen werden um Jahre oder gar Jahrzehnte zurückgeworfen. Wer dort ohne Einkommen ist, hat in aller Regel keinen Zugang zu staatlichen Hilfen, kein Recht auf Arbeitslosen- oder Kurzarbeitergeld, Familien wissen nicht, wie sie sich mit dem Nötigsten versorgen

können. Auch auf eine flächendeckende Versorgung mit Impfstoffen werden die Menschen im Land der Maya noch eine Zeit warten müssen.

Menschen in unseren Projektregionen schaffen diese Krise nicht allein, sie sind auf unsere Solidarität angewiesen. Der Kampf gegen Hunger und Armut und der bessere Zugang zu Bildung und Gesundheit sind zweifelsohne Mammutaufgaben. Zudem gefährdet die aktuell medial etwas in den Hintergrund getretene Klimakrise Existenzen vor allem in jenen Regionen, die selbst nur einen geringen Anteil an der Erderwärmung leisten. Auch hier ist unsere Solidarität – mehr als jemals zuvor – gefragt, für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen hier und in entfernten Regionen, für unsere Nachkommen und die Menschen in den Ländern des globalen Südens. Es geht nur miteinander und füreinander, für eine gemeinsame Zukunft auf unserem Heimatplaneten.



Junge Mutter bei EDELAC: In der Pandemie auf Nahrungshilfe angewiesen

Im Namen von Elote und unseren guatemalteckischen Partnern möchte ich an dieser Stelle vielen herzlichen Dank für die Unterstützung seit Ausbruch der Pandemie sagen! Wir haben im vergangenen Jahr so viele Spenden erhalten wie nie zuvor in unserer 18-jährigen Vereinsgeschichte. Auch wenn wir uns nach wie vor eher zu den kleineren Hilfsorganisationen zählen, hat diese treue Unterstützung für viele Menschen vor Ort einen Unterschied in diesen herausfordernden Zeiten gemacht. ¡Muchas gracias!

Gemeinsam mit EDELAC konnten wir drei groß angelegte Hilfsgüterverteilungen im Armenviertel Las Rosas durchführen, unsere Partner haben vor Ort ihre wertvolle Arbeit fortgesetzt, und auch unter den schwierigsten Rahmenbedingungen ihre Bildungs- und Gesundheitsprojekte erfolgreich gestaltet. Mehr hierzu ist in unseren Projektberichte ab S. 2 zu lesen.

Bleiben wir solidarisch! Denn es gilt vielleicht mehr denn je: Krisen meistert man nur gemeinsam! Eine Welt ohne Hunger und Armut, eine sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Entwicklung schaffen wir nur miteinander!

Herzliche Grüße

*Alexander Fischer
im Namen des Elote-Teams*

Corona-Nothilfe: Hilfe für die Ärmsten in Guatemala

Weltweit hat Corona die soziale Ungleichheit verschärft. Benachteiligte Menschen in den Ländern des Südens sind besonders schwer von den Folgen der Pandemie betroffen. Elote hilft Menschen in Not mit Nahrungsmitteln und Hygienekits.

Guatemala zählt zu den Ländern, die früh mit einer nationalen Strategie auf die Ausbreitung von SARS-COV2 reagiert haben. Bereits Mitte März 2020 wurde das öffentliche Leben stark heruntergefahren, Schulen landesweit – und weitgehend bis heute – geschlossen und die Ausgangssperren streng überwacht. Massive Ausbrüche und Todeszahlen wie etwa in Brasilien oder Mexiko konnten so bislang verhindert werden. Dennoch spiegeln die offiziellen Zahlen im Land der Maya nur einen Teil des Pandemiegeschehens wider, zu schwach ist das öffentliche Gesundheitssystem, zu gering sind nach wie vor die Testkapazitäten. Die nationalen Gesundheitseinrichtungen standen bereits vor Corona am Rande des Kollapses.

„Guatemala war nicht wiederzuerkennen“, berichtete uns Guadalupe Pos von unserem lokalen Projektpartner Escuela de la Calle (EDELAC) zu Beginn der Pandemie und des Lockdowns. „Wo früher emsiges Leben war, herrschte plötzlich gespenstische Stille auf



Coronahilfe: Das Team von EDELAC schnürt
Hilfspakete

den sonst so belebten Straßen und Plätzen.“ Emigda, eine 8-jährige EDELAC-Schülerin, die nachmittags im Stadtzentrum als fliegende Händlerin Süßigkeiten verkaufte und so ihre Familie unterstützte, war ebenso vom Stadtbild verschwunden wie der greise Schuhputzer José, der immer am *Parque Central* seine Dienste anbot. Auch Maria, die Straßenverkäuferin, war nicht mehr schwerbeladen mit ihren handgewebten Maya-Textilien unterwegs, weil sie nicht mehr durfte, aber auch weil keine Touristen mehr im Land waren.

Die Coronakrise hat in Guatemala zu einer dramatischen Massenarbeitslosigkeit geführt. Millionen Menschen des mittelamerikanischen Landes haben über Nacht ihre Arbeit verloren. Besonders betroffen: Die Ärmsten der Armen, Menschen mit Gelegenheitsjobs im Handel oder im Haushalt, die bereits vor der Krise kaum wussten, wie sie ihre Familie ernähren sollten. Plötzlich standen sie vor dem Nichts: „Wer hier heute nichts verdient, weiß nicht, wie er sich morgen sein Essen kaufen kann“, schilderte Guadalupe die verzweifelte Lage unzähliger Familien in einem Land, in dem der Sozialstaat zu schwach ist, um die Existenz von Menschen in Not zu sichern. Im ganzen Land standen plötzlich Menschen mit weißen Fahnen am Straßenrand und baten um Lebensmittelspenden.

Wie Doña Cecilia (31) aus Las Rosas: Die alleinerziehende Mutter von drei Kindern, die die „Straßenschule“ besuchen, verdiente ihren Lebensunterhalt als Putzfrau. Als Cecilia ihren Arbeitsplatz verlor, kein Geld für Essen mehr hatte und die Miete nicht mehr zahlen konnte, setzte sie ihr Vermieter prompt vor

die Tür. Seither lebt sie mit ihren Kindern zwischen Kartons unter einem Wellblech auf einem Stück Land in der Nähe.

In Brasilien weiß man nicht, wohin mit den Corona-Toten. In Guatemala, Peru oder Argentinien fragt man sich, wie man die Notleidenden ernähren soll. Pest oder Cholera in Zeiten von Covid-19. (SZ, 19.06.2020)

„Die Hilferufe, die uns aus Guatemala erreichten, waren so dramatisch wie noch nie in unserer 18-jährigen Vereinsgeschichte“, erinnert sich Alexander Fischer, Vorsitzender von Elote. „Schnell war uns klar, dass wir reagieren müssen. Wir dürfen die Menschen in ihrer Not nicht allein lassen!“

Dank der großen Spendenbereitschaft unserer Förderer und erfolgreicher Spendenaufrufe in den Lokalmedien konnte Elote im Jahr 2020 insgesamt 16.069 Euro für zwei groß angelegte Hilfsgüterverteilungen im Armenviertel Las Rosas zur Verfügung stellen. Im Februar 2021 folgte mit finanzieller Unterstützung durch die Guatemalagruppe Nürnberg (€ 6.000) und die Welt-Brücke Eichstätt (€ 1.000) eine dritte Verteilung. Die Gesamtausgaben belaufen sich bislang auf 24.500 Euro.

Neben Doña Cecílias Familie wurden in den drei Verteilungen jeweils 140 Familien mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgt. Jedes Paket beinhaltete Mais, Reis, Soja, schwarze Bohnen, Zucker, Salz und Milchpulver und deckte den Nahrungsmittelbedarf der teils zehnköpfigen Familien für einen ganzen Monat. Zudem enthielten die Kits wichtige Hygieneartikel, wie Seifen, Wasch- und Desinfektionsmittel.

Die Verteilungen wurden von unserem lokalen Projektpartner EDELAC organisiert und durchgeführt und erreichten jeweils 650 bis 700 Menschen des Armenviertels Las Rosas.

Auch Doña Lucía (35) hat das Paket gegen den Hunger erhalten. „Die Pandemie hat unser Leben auf den Kopf gestellt“, sagt sie. Lucía lebt gemeinsam mit ihren vier Kindern und der Großmutter in einer Hütte, sie wohnen, schlafen und essen das Wenige, was ihnen bleibt, in einem einzigen Raum. Auch sie hat ihre Anstellung als Haushaltshilfe verloren. Für die Hilfe, die in den schweren Zeiten einen entscheidenden Unterschied macht, sendete sie mit anderen Begünstigten einen Dankesgruß nach Deutschland.

Während wir in Deutschland dank der voranschreitenden Impfkampagne langsam ein Licht am Ende des Tunnels sehen, werden benachteiligte Familien in Guatemala noch deutlich länger unter den Folgen der Coronakrise leiden. Für weitere Hilfsmaßnahmen ruft Elote daher weiterhin zu Spenden auf.



Mais - Hauptbestandteil der
Kits

Spenden-Stichwort: Coronahilfe

Neues aus den Projekten: Fundación Nueva Esperanza (FNE)

Kaum hatte das Schuljahr in Guatemala Ende Januar 2020 begonnen, musste der Unterricht für die 113 Schüler:innen der Fachschule für Ländliche Entwicklung der FNE auf Distanzlernen umgestellt werden. Am 16.03.2020 (zeitgleich mit Deutschland) wurden die Schulen in Guatemala zum Zwecke des Infektionsschutzes geschlossen und, da Rabinal bis heute (Ende Mai 2021) in der roten Zone des guatemaltekischen Corona-Ampelsystems liegt, seither nicht mehr geöffnet. Die Umstellung auf den vom guatemaltekischen Bildungsministerium geforderten digitalen Distanzunterricht stellte die FNE vor enorme Herausforderungen. Der Großteil der Schüler:innen stammt aus ländlichen Gemeinden, teils viele Stunden Fußmarsch von Rabinal entfernt. Die allerwenigsten verfügen dort über einen Internetzugang.

„Unsere eigenen Arbeitsmaterialien, mit denen sich die Jugendlichen Lerninhalte auch im normalen Schulalltag selbst und in



Derzeit viel Unterwegs: Lehrerin der FNE beim Hausbesuch

Kleingruppen erschließen, bevor die Lehrkraft aktiv wird, haben es uns erlaubt, den theoretischen Unterricht weitestgehend aufrechterhalten zu können“, erklärt uns Gloria Gonzales, die seit März 2020 als Generaldirektorin die Projekte der FNE leitet. Auch wenn die Schüler:innen den Austausch und Diskussionen zu den Unterrichtsthemen an den bei der FNE üblichen runden Tischen schwer vermissen, erwiesen sich die im Laufe der Jahre zu jedem

Fach und jedem Lehrinhalt entwickelten Lehrbücher als Glücksfall im Distanzunterricht. „Wo immer möglich standen die Lehrkräfte im digitalen oder telefonischen Austausch mit den Schüler:innen, die meisten aber wurden von der Klassenleitung so oft es ging zu Hause besucht, es wurden Aufgaben übergeben, vorausgegangene Arbeitsaufträge kontrolliert und Unklarheiten geklärt.“ Gloria fügt augenzwinkernd hinzu: „Unsere Mitarbeiter:innen haben das Schuljahr über viele Kilometer auf Schotterpisten oder zu Fuß zurückgelegt.“

Problematisch war der praktische Teil der Ausbildung, die Arbeit an den landwirtschaftlichen Projekten auf dem Schulgelände. „Wir wussten ja nicht, ob und wann die Schulen wieder öffnen, und so haben Lehrer:innen, der Hausmeister und alle anderen Projektmitarbeiter:innen die Felder, Gärten und Tiere nebenbei versorgt, was ansonsten die einzelnen Jahrgänge unserer Fachschule übernehmen. Auch eine Erfahrung für uns, aber natürlich eine Lücke in unserer praxisorientierten Ausbildung“, so Gloria.

Für die Familien war insbesondere die erste Phase des Lockdowns schwer. Gloria gibt Einblick in die Lage vor Ort: „Die Präsenz des Militärs, das die Zugänge zu den Ortschaften kontrollierte, förderte traumatische Erlebnisse aus der Zeit der Militärdiktaturen und der Massaker in Rabinal zu Tage. Da auch Märkte geschlossen blieben, konnten die Kleinbauern ihre Agrarprodukte nicht verkaufen.“ Auch im Projektumfeld waren plötzlich viele Menschen auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen:

„Wir helfen so gut es eben geht. Aber die Lage ist weiterhin angespannt.“

Die FNE leistete im Zusammenhang mit der Coronapandemie wichtige Präventionsarbeit und verbreitete Informationen zum Virus und zum Schutz davor in der Muttersprache der Familien während der Vor-Ort-Besuche und via Radiospots.

Auf die Frage nach Erfolgen im schwierigen Projektjahr freut sich Gloria, dass alle Schüler:innen das Schuljahr erfolgreich bestanden haben, auch die 36 Absolvent:innen der beiden Stufen (19 bzw. 17).

„Wir haben für 2021 etwas weniger Neuanmeldungen. Aber wir haben fast keine Abbrecher zu verzeichnen, das sieht in vielen Schulen ganz anders aus“, freut sich Gloria. Gerade in Krisenzeiten sinken in Guatemala Schülerzahlen, besonders die der Mädchen. Dass das bei der FNE anders ist, ist auch ein Erfolg der engmaschigen Betreuung und der vielen Gespräche mit den Familien bei den Vor-Ort-Besuchen. Damit dies auch im laufenden Schuljahr so bleibt, konnte Elote kürzlich neben der üblichen Fördersumme auch den Eigenanteil der Familien an den Ausbildungskosten übernehmen. Das entlastet die Familien in der aktuellen Situation.



Schwieriges Gelände: Patenschülerin Deyma hilft in der familiären Landwirtschaft



Patenschülerin Lilia schreibt einen Brief nach Deutschland

Im Jahr 2020 besuchten insgesamt 55 Schüler:innen ab 12 Jahren die Básico- und 58 Jugendliche ab 15 Jahren die Diversificado-Ausbildung der FNE (Mittelstufe/Oberstufe). Insgesamt lag der Anteil an Mädchen bei gut 42%. 55 Schüler:innen wurden durch Elote-Patenschaften der Schulbesuch ermöglicht, und zusammen mit den Beiträgen der Projektpaten und allgemeinen Spenden konnte Elote 2020 insgesamt 52.707 Euro an die FNE überweisen. Ein wichtiger

Beitrag für die Bildung und die Zukunft der engagierten jungen Generation in Rabinal!

Spenden-Stichwort: FNE

Impressum:

Elote e. V. | Am Schlosspark 41 | D-94127 Neuburg am Inn
Vereinsitz: Neuburg/Inn | VR 200803 (Amtsgericht Passau)
Vorstand: Alexander Fischer, Hans Leipold, Christian Röss
V.i.S.d.P. Alexander Fischer
Aus Liebe zur Umwelt: Gedruckt auf 100%-Recycling-Papier, ausgezeichnet mit dem *Blauen Engel*

Escuela de la Calle (EDELAC)

Insgesamt 170 Schüler:innen besuchten 2020 die Grundschule unseres langjährigen Projektpartners EDELAC. Das von Elote geförderte Schulprojekt der Straßenkinderorganisation liegt inmitten des Armenviertels Las Rosas. Auch EDELAC musste - wie alle Schulen des Landes - den Präsenzbetrieb Mitte März 2020 einstellen. Die Schule ist bis heute geschlossen, da das Department Quetzaltenango aufgrund zu hoher Corona-Infektionszahlen als rote Zone eingestuft ist.

„Wir haben direkt auf Online-Unterricht umgestellt“, beschreibt Guadalupe Pos die Reaktion EDELACs. „Wir konnten so über die Hälfte unserer Kinder erreichen.“ Aufgrund der Lage am Stadtrand Quetzaltenangos ist die Internetversorgung deutlich besser als in den ländlichen Regionen des Landes. EDELAC arbeitete mit seinen Schüler:innen bereits in der Vergangenheit intensiv mit digitalen Medien, so dass der Fernunterricht schnell professionell durchgeführt werden konnte. Die zusätzlich zur Verfügung gestellten Arbeitsmaterialien konnten so besprochen und von den Schüler:innen zu Hause den Umständen entsprechend gut bearbeitet werden.



Schnell auf die Beine gestellt: Der Fernunterricht bei EDELAC

Guadalupe weiter: „Problematischer stellte sich die Situation mit den Kindern dar, die wir weder durch unser Onlineangebot noch durch Chatgruppen erreichen. Zwar hängten wir auch hier Arbeitsmaterialien aus und machten Aushänge an den Außenmauern der

Schule, aber viele waren damit überfordert, auch weil Eltern anderweitig beschäftigt waren oder ihre Kinder aufgrund ihres niedrigen Bildungsniveaus nicht unterstützen konnten.“

Der Einzige, der in den ersten Monaten der Pandemie Hausbesuche machen durfte, war Sozialarbeiter Basilio Álvarez. „Er hatte alle Hände voll zu tun, weil die Situation in vielen Familien sehr angespannt war“, schildert Guadalupe die Möglichkeit des persönlichen Zugangs zu den Kindern. Basilio half, wo er konnte, vermittelte in Krisen, intervenierte bei Vernachlässigung der Kinder oder häuslicher Gewalt und hatte ein Ohr für die Not der Viertelbewohner, wenn sie mit der Situation überfordert waren oder schlichtweg nicht mehr wussten, wie sie sich ernähren sollten. Wo es ging, vermittelte er Hilfen, etwa eine Notunterkunft, wenn Familien obdachlos wurden, bis er selbst an COVID 19 erkrankte. „Glücklicherweise war der Verlauf so mild, dass er nach einigen Wochen wieder seiner Arbeit nachgehen konnte“, so Guadalupe. „Die Situation in den

Familien war teils so angespannt, dass wir handeln mussten. Wir haben es schließlich geschafft, 32 Kinder komplett in der Schule zu betreuen und einige weitere zeitweise anzubinden“, berichtet EDELACs Leiter weiter. Eine solche Notbetreuung war zwar in den nationalen Infektionsschutzmaßnahmen nicht vorgesehen, die Behörden tolerierten diese Intervention jedoch.



Auch Notbetreuungschild Maria nimmt am digitalen Unterricht teil

Auf institutioneller Ebene brachten die coronabedingten globalen Reisebeschränkungen das bewährte Finanzierungskonzept unseres Partners völlig

aus der Bahn. EDELAC finanziert seine Arbeit zugunsten von Straßenkindern und Kindern aus besonders benachteiligten Familien zu rund zwei Dritteln aus den Erlösen der Quetzaltrekker. Diese von internationalen Freiwilligen geführte Organisation ist Teil des Vereins EDELAC und bietet Trekkingtouren durch das Hochland und auf Vulkane an. Über Nacht brachen die Einnahmen aus dem Tourismusprojekt weg, bis in die ersten Monate des Jahres 2021 war unklar, ob der Schulbetrieb und das Kinderheim EDELACs überhaupt weitergeführt werden können.

Elote erhöhte die Fördermittel für 2021 auf aktuell 16.000 Euro und konnte die Unterstützung damit im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppeln. Besonders erfolgreich war die internationale Spendenkampagne „Help without Hiking“ ehemaliger Quetzaltrekker-Freiwilliger, die binnen kürzester Zeit das Ziel von 50.000 US-Dollar erreichte. Die Rettung! Die Projekte von EDELAC konnten so ohne größere Kürzung der Angebote starten. Für die Finanzierung der Projekte bis zum Jahresende fehlen aktuell noch 10.000 Euro. Auch hier hofft das Team von EDELAC auf internationale Unterstützung. Wie wichtig die Arbeit in der Schule und im Gemeinwesen in Las Rosas ist, hat die Pandemie jedenfalls eindringlich gezeigt.

Elote finanzierte 2020 gemeinsam mit der *Guatemalagruppe Nürnberg* das Gehalt des Schulsozialarbeiters, eine Videoausrüstung für den Digitalunterricht und weitere kleinere Posten. Die Fördersumme betrug 7.569 Euro. Darüber hinaus führte EDELAC mit finanzieller Unterstützung durch Elote Corona-Not- hilfemaßnahmen in Las Rosas durch (s. S. 2).

Spenden-Stichwort: EDELAC

APROSUVI

APROSUVI ist mit seinen Gesundheitsprogrammen in schwer zugänglichen Maya-Gemeinden im Department Huehuetenango tätig. Die Hochlandregion ist von extremer Armut geprägt, der Zugang zum staatlichen Bildungs- und Gesundheitswesen ist für die lokale Bevölkerung aus finanziellen, sprachlichen und logistischen Gründen äußerst eingeschränkt. Rund

85% der Bevölkerung des Departments sind indigener Abstammung. Unser Projektpartner setzt mit seinem Ansatz der Primary Health Care (Basisgesundheit) auf eine wohnortnahe und flächendeckende Prävention und medizinische Behandlung der häufigsten Krankheiten in Guatemala. Einfache Infektions-, Atemwegs- und Durchfallerkrankungen oder ein fehlendes

Hygienebewusstsein stellen insbesondere für Schwangere oder unternährte Kinder ein enormes Gesundheitsrisiko dar.

APROSUVI unterhält in mehreren Bergdörfern einfach ausgestattete Gesundheitsposten, in denen ehrenamtliche Gesundheitshelfer:innen und traditionelle Maya-Hebammen rund 90% der auftretenden Krankheiten versorgen können. Hier finden auch Impfungen und Aufklärungskampagnen in den lokalen Maya-Sprachen statt, preisgünstige Medikamente werden zum Selbstkostenpreis bereitgestellt. Rund 43.000 Einwohner aus 59 Dörfern werden in der Projektregion durch die rund 100 Ge-



Beratungsgespräch mit einer Maya-Hebamme

sundheitshelfer:innen und 200 Maya-Hebammen betreut. Koordiniert und fachlich unterstützt wird die Arbeit und die Ausbildung der Ehrenamtlichen von der *Clinica de Chaculá* aus, die ebenfalls von APROSUVI betrieben wird.

Elote förderte 2020 mit 6.069 Euro das

APROSUVI-Projekt *Wat'ch Sk'o'ol Ix'ix* (Frauengesundheit) in neun Gemeinden im Landkreis San Mateo Ixtatán. Zielgruppe des Projekts sind Schwangere, Mütter, Neugeborene und Kinder unter fünf Jahren, die von den Frauengesundheitsdiensten, der Geburtshilfe und diversen Beratungsangeboten profitieren. Auch das Thema Familienplanung mit Frauen, Männern und Teenagern ist Teil des Projekts. Mit den wohnortnahen Angeboten konnten in den vergangenen Jahren sowohl die Mütter- und Kindersterblichkeit als auch die Anzahl an Schwangerschaften im frühen Jugendalter deutlich gesenkt werden, das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung von Frauen wurde

gefördert. Auch die Ausbildung von Gesundheitshelfer:innen und Hebammen wird durch das Projekt vorangetrieben.

Die Coronapandemie stellte APROSUVI vor große Herausforderungen. Restriktive Reisebeschränkungen verhinderten zeitweise den Zugang der Fachkräfte der *Clinica de Chaculá* zu den Gemeinden. Große Versammlungen, z.B. Aufklärungskampagnen (sogenannte Gemeindeggespräche) und die Arbeit mit Jugendlichen an weiterführenden Schulen zu Themen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit konnten nicht wie gewohnt durchgeführt werden. Das Team von APROSUVI reagierte flexibel auf die Situation und schuf kurzerhand einen Telegesundheitsdienst, durch den die Begleitung der Ehrenamtlichen vor Ort und das Beratungsangebot telefonisch aufrechterhalten werden konnte. Auch die Versorgung der Gesundheitsposten mit Medikamenten konnte nach Behebung logistischer Einschränkungen aufrechterhalten werden.

Jacob Díaz von APROSUVI schätzt die Situation im Department weiterhin als prekär ein: „Das Jahr 2020 hat viel Leid über uns gebracht. Die Gewalt gegen Frauen hat im Lockdown zugenommen, unsere Handlungsmöglichkeiten waren eingeschränkt. Zudem mussten wir Kranke, Witwen und Waisen mit Lebensmitteln unterstützen, nicht nur wegen Corona, sondern auch wegen Ernteausfällen nach den Hurrikanen Eta und Iota.“ Trotzdem sieht Jacob auch Positives: „Wir konnten feststellen, dass die Gesundheitsversorgung auch in den Gemeinden funktionierte, die nach Coronainfektionen komplett abgeriegelt waren. Unsere jahrelange Aufbauarbeit der dezentralen Gesundheitsdienste zeigte sich krisenfest!“ Dennoch hofft er auf ein Ende der Krise, denn „der fehlende Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen gefährdet die Entwicklung der ländlichen Bevölkerung.“ Elote wird das Frauengesundheitsprojekt *Wat'ch Sk'o'ol Ix'ix* auch weiterhin unterstützen.

Spenden-Stichwort: APROSUVI

Kleiner Finanz- und Tätigkeitsbericht 2020

Spenden: 2020 gingen bei Elote Spenden i.H.v. € 94.562,91 für die Projekte und Nothilfemaßnahmen in Guatemala ein. Etwa ein Drittel waren Beiträge unserer Paten & Projektpaten (33%).

Zuschüsse & Kooperationen: *Apoyo para Guatemala e.V.* unterstützte die Fachschule für Ländliche Entwicklung (FNE) mit € 5.000. Die *Guatemalagruppe Nürnberg e.V.* beteiligte sich an der Finanzierung des EDELAC-Schulprojekts mit € 4.000.

Projektförderung: Die Fachschule für Ländliche Entwicklung (FNE) konnte 2020 mit € 52.707, das Schulprojekt und die Schul- u. Familiensozialarbeit von EDELAC mit € 7.569 und die Gesundheitsprojekte von APROSUVI mit € 6.069 gefördert werden. Im Rahmen der Coronahilfe wurden Hilfsgüter im Wert von € 16.069 an bedürftige Familien verteilt (eine dritte Verteilung fand Anfang 2021 statt, € 8.500). Die Gesamtförderung betrug 2020 € 82.414. Unter Berücksichtigung der Bankgebühren für Auslandsüberweisungen (€ 621) konnten wir 99,25% Ihrer Spenden nach Guatemala weiterleiten.

Die **Verwaltungskosten** in Deutschland (Versicherungen, Aufwandsentschädigungen, Reisekosten, Werbung, Porto etc.) konnten wie immer zu 100% durch die Vereinsmitglieder (Mitgliedsbeiträge, Aufwandsverzicht, Spenden/Rückspenden) gedeckt werden. Unsere Spender finanzieren damit keine Verwaltungskosten in Deutschland! Dabei soll es auch bleiben!

Zum 31.12.2020 verfügte Elote über ein **Vermögen** i. H. v. € 33.928,33, das für die Förderung der Projekte ab Januar 2021 eingesetzt wird. Der gesamte Rechenschaftsbericht findet sich auf www.elote.de unter Transparenz.

Bildungsarbeit: Am 31.01. beteiligte sich Alexander Fischer mit zwei Workshops zum Thema „Ökologischer Fußabdruck“ am Maria Ward-Tag der gleichnamigen Realschule in Deggendorf. Coronabedingt fanden keine weiteren Veranstaltungen statt.

Sonstige Neuigkeiten: Die Spendenbox im Moosburger Bioladen „Kleeblatt“ brachte einen Erlös von € 237,70. Vielen Dank nach Moosburg! Elote stellt gerne weitere Spendenboxen für Nachahmer zu Verfügung!

Neues aus Guatemala: Corona und kein Ende in Sicht

Ein Gespräch mit Guadalupe Pos, Leiter unseres Partners EDELAC, geführt am 17. Mai 2021

Alexander Fischer (AF): Hallo Guadalupe! Wir wollen heute über die Coronalage in Guatemala sprechen. Die offiziellen Zahlen über das Pandemiegeschehen in Guatemala scheinen ja im Vergleich zu den Fall- und Todeszahlen in Europa und einigen anderen Ländern Lateinamerikas nicht ganz so dramatisch zu sein. Bislang wurden - Stand Mitte Mai 2021 - in Guatemala nach offiziellen Angaben 240.000 Infektionen und 7.900 Todesfälle im Zusammenhang mit COVID-19 erfasst, und das bei einer Bevölkerung von rund 17,5 Mio. Einwohnern. Wie schätzt du die Situation ein?

Guadalupe Pos (GP): Ja, das sind die offiziellen Zahlen. Im Fall Guatemalas - und ich glaube, das gilt für viele ärmere Länder - spiegeln diese Zahlen nicht die Realität wider, die Statistiken bilden nicht das Ausmaß dessen ab, was tatsächlich im Land vorgeht. Es gibt abertausende Infizierte, die weder ein Gesundheitszentrum noch einen Arzt oder eine Klinik aufsuchen. Wozu auch, denn dort sind keine Betten frei, es gibt keine freien Test- und Behandlungskapazitäten, zu wenig Pfleger, zu wenig Ärzte. Wir kennen unzählige Fälle, in denen Patienten in den Gängen der Krankenhäuser vergeblich darauf warteten, an die Reihe zu kommen. Die Folge war, dass viele die Einrichtungen des Gesundheitswesens erst gar nicht aufgesucht haben, obwohl alles darauf hindeutete, dass sie sich mit dem Virus infiziert hatten. Viele blieben zuhause, viele überstanden die Infektion, aber viele starben auch dort, ohne dass die Ämter sie jemals zur Kenntnis genommen haben. In den offiziellen Fall- und Todeszahlen werden sie niemals erscheinen.

Ein Beispiel: In meiner Heimatgemeinde Cantel, die ländlich geprägt ist, starben auffällig viele Menschen in der Nachbarschaft, ganz besonders Menschen, die über 60 Jahre alt waren. Sie hatten Symptome wie hohes Fieber, Husten, Schüttelfrost, Verlust des Geruchs- und Geschmackssinns, Probleme beim Atmen. Sie starben in ihren Häusern, die Gesundheitsämter werden niemals von ihnen Kenntnis nehmen. Ein weiteres Beispiel: Drei Mitglieder meiner Familie waren mutmaßlich an COVID-19 erkrankt, sie hatten die klassischen Symptome. Glücklicherweise haben sie sich erholt. Die Fälle in meiner Familie werden in keiner Statistik erscheinen.

AF: Liegen dir Informationen zur Übersterblichkeit seit Ausbruch der Pandemie vor? Sie könnten Rückschlüsse auf die tatsächliche Verbreitung erlauben.

GP: Sie ist hoch, ich kann dir ein Beispiel von hier vor Ort geben. Die Gemeinde Cantel zählt ungefähr 40.000 bis 50.000 Bewohner. Vor der Pandemie starben im Schnitt 1,5 Menschen pro Tag, während der Pandemie, konkret in den Monaten Juli und August 2020, starben täglich durchschnittlich 15 Menschen. In anderen Monaten während der Coronapandemie waren es zwischen 2 und 5 Tote am Tag. Die Informationen stammen aus der Gemeindeverwaltung. Unsere Gemeinde ist definitiv kein Einzelfall hier im westlichen Hochland. Ich schätze, dass die tatsächlichen Fallzahlen zehn Mal höher liegen könnten, als von den Behörden erfasst. Auch die Sterbefälle dürften um ein Vielfaches höher sein als registriert. Ich glaube sogar, dass dies eine vorsichtige Schätzung ist. Ich denke, dass die Zahlen in Europa und anderen höher entwickelten Ländern - im Gegensatz zu den Daten hier - die Realität viel besser abbilden, ganz einfach

weil dort das öffentliche Gesundheitssystem sehr gut funktioniert.

AF: Wie ist die Lage in der Bevölkerung? Was sind die zentralen Pandemiefolgen für die Menschen in Guatemala?

GP: Das Coronavirus hat Guatemala in die Knie gezwungen, besonders die Ärmsten im Land sind schwer von den Folgen betroffen. Und die Zahl der in Armut lebenden Menschen ist gestiegen, über 60% der Menschen leben aktuell in Armut, 23% gar in extremer Armut. Für den Rest sind die Folgen weniger spürbar, manche - wie Supermarktbetreiber oder Unternehmer im Bereich der Telekommunikation - haben von der Pandemie sogar profitiert. Für die große Mehrheit jedoch geht es um die Existenz, auch darum, das Essen für den Tag zu sichern.

Es sind zwei zentrale Probleme, die den ärmsten Bevölkerungsschichten zu schaffen machen. Zum einen gesundheitlicher Art, denn die in Armut Lebenden sind einem höheren Infektionsrisiko ausgesetzt und leiden häufiger unter den psychischen Folgen der, wie wir hier sagen, „Pandemie der Angst“, die mit der Coronapandemie einhergeht. Und zum anderen sind es wirtschaftliche Fragen. Es geht hier um die ökonomischen Auswirkungen auf die Mehrheit der Bevölkerung und das schlechte Krisenmanagement unserer Regierung. Der Staat hat auf die Pandemie mit einem Lockdown reagiert, Ausgangssperren beschlossen und strenge Kontrollen durchgeführt, er hat es aber versäumt, die Folgen der Maßnahmen zu bekämpfen oder zumindest abzumildern. Die Menschen müssen zuhause bleiben, verdienen dadurch kein Geld und warten vergeblich auf Humanitäre Hilfe durch die Regierung. Die Armut wächst weiter.



Schwer von der Krise betroffen:
Elote und EDELAC helfen mit
Nahrungsmitteln

Der Staat hat auf die Pandemie mit einem Lockdown reagiert, Ausgangssperren beschlossen und strenge Kontrollen durchgeführt, er hat es aber versäumt, die Folgen der Maßnahmen zu bekämpfen oder zumindest abzumildern. Die Menschen müssen zuhause bleiben, verdienen dadurch kein Geld und warten vergeblich auf Humanitäre Hilfe durch die Regierung. Die Armut wächst weiter.

AF: Vielerorts in Europa wächst die Zuversicht auf ein Ende der Pandemie. Die Infektionszahlen sinken in vielen Ländern, die Impfkampagne kommt nun schnell voran. Welche Perspektive hat Guatemala?

GP: Uns bleibt derzeit nicht viel anderes übrig, als die Pandemie mit Naturheilmitteln und mit der Kraft des Volkes, der Bildung von Antikörpern nach durchlaufenen Infektionen und so möglicherweise entstehender Herdenimmunität zu bekämpfen. Unser Gesundheitssystem ist kein Hoffnungsträger in diesem Kampf, auch der Impffortschritt ist kaum messbar. Nur etwa 2% der Bevölkerung haben überhaupt eine Dosis erhalten. Es ist zu befürchten, dass die Elite des Landes bei der Impfung genauso bevorzugt wird, wie es bereits bei der Verteilung von Masken und Desinfektionsmitteln oder beim Zugang zu Tests und medizinischer Versorgung der Fall war.

AF: EDELAC hat mit Elote zusammen Hilfsgüter verteilt, den Schulbetrieb aufrechterhalten und so für etwas Abwechslung bei den Kindern des Armenviertels gesorgt, der Sozialarbeiter

stand den Familien in vielen Krisen zur Seite, Aufklärungskampagnen zum Schutz vor Infektionen wurden durchgeführt. Welchen Beitrag kann EDELAC in der aktuellen Situation zur Bekämpfung der Pandemie noch leisten?

JP: Wir haben unsere Schule dem lokalen öffentlichen Gesundheitswesen als Impfzentrum zur Verfügung gestellt. Die Räumlichkeiten und das Außengelände unseres Zentrums sind hierfür hervorragend geeignet, zumal wir ja derzeit nur die Notbetreuungskinder in der Schule haben. Unsere Internetverbindung ist gut und stabil. Derzeit können sich dort Personen über 60 Jahre für eine Impfung registrieren lassen. Nirgendwo in der Region haben sich prozentual so viele Menschen registriert wie bei uns.

AF: Das liegt sicherlich an eurer guten Gemeinwesenarbeit in Las Rosas. Jetzt fehlt nur noch der Impfstoff.

GP: Ja. Aber darauf haben wir keinen Einfluss. Wir bereiten uns aber mit den Kooperationspartnern auf eine Impfkampagne vor. Und sollten die Impfdosen in einem nennenswerten Umfang ankommen, sind wir bereit. Die Zeit drängt, wir hatten in

den letzten Wochen die meisten Infektionen seit Beginn der Pandemie. Mutmaßlich spielen Virusmutanten eine Rolle, aber so genau kann das hier keiner sagen.

AF: Weil nicht sequenziert wird?

GP: Ja, soweit ich weiß, nicht. Was wir aber vernehmen, ist eine Art Hilferuf aus der Bevölkerung, die Inzidenz scheint schneller anzusteigen, man hört von ungewöhnlichen Symptomen, nicht zwingend schlimmere, aber viele sterben. Jedenfalls gehen sowohl Medien als auch Mitarbeiter:innen des öffentlichen Gesundheitswesens von einer ernst zu nehmenden Mutation aus. Auffallend ist auch, dass derzeit besonders viele Menschen im Jugendalter infiziert zu sein scheinen.

AF: Vielen Dank!

GP: Vielen Dank, es war mir eine Freude. Viele Grüße nach Deutschland.

Guatemala & Co.

>> Im Netz:

Süddeutsche Zeitung: Sie wollen das Klima schützen und gefährden ihr Leben (7.5.21); Flucht: Hoffnung am Armgelenk (29.3.21); Rekordzahl an Migranten: US-Katastrophenschutz soll helfen (14.03.21); Mit Tränengas gegen die Verzweifelten (19.01.21); Guatemala: Wieder Zusammenstöße bei Demos gegen die Regierung (29.11.20), Corona: Üble Wahl (19.06.20) und weitere Artikel unter www.sz.de, Suche: „Guatemala“

Frankfurter Rundschau: Bedrohte Justiz – Richterinnen in Guatemala: Gerechtigkeit trotz Morddrohungen (14.05.21); Ein Sturm jagt den Nächsten (18.11.20) und weitere Artikel unter www.fr.de, Suche: „Guatemala“

Spiegel.de: Armut, Gewalt, Corona in Zentralamerika: Treck der Verzweifelten (12.10.2020); Anti-Corona-Strategien: Die einen impfen, die anderen hoffen (21.01.21).

Helfen Sie mit!

... mit einer (Projekt-)Patenschaft
oder einer Spende



Spendenkonto:

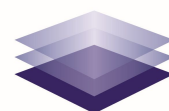
Elote e. V.
IBAN: DE29 4306 0967
8207 4256 00
BIC: GENO DE M1 GLS
GLS-Bank

Hilfe, die ankommt!

Für weitere Infos besuchen Sie unsere Website
oder kontaktieren Sie uns!

Unsere Garantien:

- ✓ Ihre **Spenden sind steuerlich absetzbar!** Bescheinigungen werden zu Beginn des Folgejahres zugesandt.
- ✓ Sie können Ihre **Patenschaft jederzeit** zur nächsten Beitragsperiode **beenden!**
- ✓ Sie finanzieren **keine Verwaltungskosten in Deutschland!** Alle Kosten in Deutschland werden durch die Vereinsmitglieder getragen. Lediglich für Überweisungen an die Projekte in Guatemala fallen Bankgebühren in Höhe von rund 1% Ihrer Spende an. Kaum schlagbare 99% Ihrer Spende helfen dort, wo dringend Hilfe benötigt wird!
- ✓ **Hohe Transparenz!** Wir sind Teil der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und berichten fortlaufend über unsere Arbeit.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Jetzt Pate oder Projektpate werden und unsere Projekte langfristig fördern:

Ich/wir unterstützte Elote e. V. mit einer:

Schüler-Patenschaft bei der Fachschule für Ländliche Entwicklung (FNE)
i. H. v. € 30/Monat für: Mädchen Junge egal, nach Bedarf

Projektpatenschaft in Höhe von € _____, für folgendes Projekt:

- FNE** - Fachschule für Ländliche Entwicklung
- EDELAC** – Arbeit mit Straßenkindern, Schulprojekt
- APROSUVI** – Gesundheitsprojekte im Hochland
- Projekt**, das derzeit am dringendsten Hilfe benötigt



Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

beginnend ab dem _____ (Datum)

Zahlungsweise: monatlich ¼-jährlich ½-jährlich jährlich

Ich/wir richte(n) einen **Dauerauftrag** auf das (umseitig genannte) Elote-Spendenkonto ein, oder:

Ich/wir zahle(n) per **Lastschrift** und ermächtige(n) Elote e.V. (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE41ZZZ00001020835) Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein/weisen wir unser Kreditinstitut an, die von Elote e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. // Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. // Die Mandatsreferenz teilt Elote e.V. Ihnen bei der ersten Abbuchung mit.

Inhaber: _____

IBAN: _____

Bank: _____

Ich will auf dem Laufenden bleiben und abonniere den kostenlosen **Elote-Newsletter** per: Brief E-Mail

Transparenz u. Austausch ist Elote e.V. wichtig. Zum Elote-Newsletter zählen u. a. der jährliche Rundbrief, Spendenaufrufe u. Veranstaltungshinweise.

Mit meiner/unserer Unterschrift erkläre(n) ich/wir mich/uns einverstanden, dass meine/unsere personenbezogenen Daten gemäß den unten stehenden und auch unter www.elote-ev.de/spenden/patenschaften/ abrufbaren **Datenschutzbestimmungen** für die Betreuung der (Projekt-)Patenschaft sowie ggf. für den Newsletter-Versand durch Elote verarbeitet werden. (Das Wichtigste vorab: Elote e.V. behandelt Ihre Daten vertraulich!)

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

Datenschutzrichtlinien für Elote-Patenschaften und Projektpatenschaften (Stand: 29.05.2021)

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an einer Patenschaft bzw. Projektpatenschaft! Der Schutz Ihrer persönlichen Daten ist uns wichtig und wir freuen uns über das Vertrauen, dass Sie Elote diesbezüglich entgegenbringen. Nachfolgend möchten wir Sie über Art, Zweck und Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten informieren. Dabei werden selbstverständlich alle gesetzlichen Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG), des Telemediengesetzes (TMG), der europäischen Grundverordnung für Datenschutz (DSGVO) sowie weiterer datenschutzrechtlicher Vorschriften beachtet.

Elote verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten, wenn Sie eine Patenschaft oder Projektpatenschaft begründen oder sich über diese informieren, wenn Sie spenden oder wenn Sie sonstige Informationen ersuchen. Dabei erheben und verwenden wir persönliche Daten nur zu dem Zweck und in dem Umfang, wie Sie uns diese freiwillig zur Verfügung stellen und diese benötigt werden, um eine Patenschaft oder Projektpatenschaft zu begründen, Ihre Spende durchzuführen und/oder Ihnen die angefragten Informationen zugänglich zu machen.

Datenerhebung und -verarbeitung: Zur Begründung einer Patenschaft oder Projektpatenschaft benötigen wir von Ihnen nachfolgend genannte Daten, die wir im Sinne des Art. 4 Nr. 2 DSGVO verarbeiten:

- Firma (optional), Name, Vorname und Anschrift,
- Mail-Adresse (optional), Telefonnummer (optional)
- Bankverbindung (nur bei Zahlung per Lastschrift)

Diese Angaben können von Ihnen jederzeit berichtigt werden. Ferner verarbeiten wir im Rahmen Ihrer Patenschaft den Namen, das Alter und den Wohnort Ihres Patenkinde bzw. den Namen des Projekts, für das Sie eine Projektpatenschaft übernommen haben, und ordnen diese Informationen Ihnen und Ihrer Patenschaft oder Projektpatenschaft zu.

Verwendung der Daten: Wir verwenden die genannten Daten, um Sie über Ihr Patenkind bzw. über das von Ihnen geförderte Projekt zu informieren, im Rahmen Ihrer Patenschaft einen Briefverkehr zwischen Ihnen und Ihrem Patenkind zu ermöglichen und Ihnen – insb. zum Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit, Transparenz und Erreichung der Vereinsziele – unseren Newsletter mit Informationen über Elote mitsamt seinen

Projekten und Arbeitsbereichen zukommen zu lassen (Rundbrief, Veranstaltungshinweise, Spendenaufrufe, Rechenschaftsberichte, Eilaktionen zum Schutze von Menschenrechtsverteidigern u. a.). Ihre Daten verwenden wir auch zur Erstellung und Übersendung Ihrer jährlichen Spendenbescheinigung. Sie können jederzeit der Zustellung unserer Informationen formlos widersprechen - auf die übrigen Informationen zu Patenschaften oder Projektpatenschaften hat dies keine Auswirkungen.

Weitergabe von Daten an Dritte / Übermittlung in Drittländer: Wir handeln nicht mit personenbezogenen Daten und geben diese grundsätzlich auch nicht an Dritte weiter (Ausnahme: siehe Patenschaften). Alle zuständigen Elote-Mitarbeiter:innen, die mit der Verarbeitung der Daten Ihrer Patenschaft oder Projektpatenschaft sowie der Patenkinde befasst sind, sind zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen verpflichtet.

Bei **Projektpatenschaften** werden keine personenbezogenen Daten von Projektpaten an Dritte weitergegeben. Bei **Patenschaften** geben wir vollständige Namen sowie ggf. Institutions- oder Firmennamen an den lokalen Projektträger im Drittland weiter, bei dem die Patenschaft besteht (aktuell: Fundación Nueva Esperanza, Rabinal/Guatemala). Dieser leitet die eben genannten Daten an Ihr Patenkind im Drittland weiter, mit dem Zweck, einen Briefkontakt zwischen Ihnen als Pate und Ihrem Patenkind herzustellen. Sollten Sie diese Weitergabe nicht wünschen, empfehlen wir die Übernahme einer Projektpatenschaft.

Widerrufsrecht / Widerspruchsrecht: Sie haben das Recht, erteilte Einwilligungen gem. Art. 7 Abs. 3 DSGVO mit Wirkung für die Zukunft zu widerrufen. Sie können der künftigen Verarbeitung der Sie betreffenden Daten nach Maßgabe des Art. 21 DSGVO jederzeit widersprechen. Der Widerspruch kann insbesondere gegen die Verarbeitung für Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit von Elote erfolgen.

Bei Bedarf wenden Sie sich bitte an:

Elote e. V., Am Schlosspark 41, 94127 Neuburg/Inn

E-Mail: mail@elote.de, Tel: 08507 21 23 174